

<i>Gekürztes Vorwort zur deutschen Ausgabe</i>	9
<i>Vorwort zur fünften, neubearbeiteten Auflage</i>	10
<i>Einleitung. Wesen, Aufgabe und Notwendigkeit der theoretischen Pädagogik</i>	11
<p>§ 1 Einige terminologische Fragen. Das Verhältnis von systematischer zu historischer Pädagogik. — § 2 Notwendigkeit der theoretischen Pädagogik für den Wissenschaftler und für den produktiven Erzieher; dem Praktiker verschafft sie die Möglichkeit, sich gründlich Rechenschaft über sein Tun zu geben, während sie ihn dadurch zugleich befähigt, sich vor sich selbst sittlich zu verantworten. — § 3 Theoretische Pädagogik und Praxis. — § 4 Übersicht der pädagogischen Arbeit zur Einführung.</p>	
<i>1. Kapitel. Was bedeutet „Erziehen“? Erziehung, Umgang, Milieu</i>	26
<p>§ 5a Der Ansatzpunkt der systematischen Pädagogik liegt in dem Erfahrungsbegriff dessen, was Erziehung ist. — § 5b Erziehung ist Umgang von Erwachsenen mit Kindern. Dieser Umgang bezweckt einen bestimmten Einfluß, nämlich dem Kind behilflich zu sein, mündig zu werden. — § 6 Der Erzieher kommt selbst als „Mittel“ in der Erziehung zum Ausdruck. — § 7 Der Erzieher und der Zögling, der selbst auch jemand sein will. — § 8 Der Ausdruck „erziehen“ schließt ein Werturteil ein. — § 9 Umgang und Erziehung; Nachdrücklichkeit und Natürlichkeit. — § 10 Sachliches und persönliches Milieu, der Umgang als Beziehung des persönlichen Milieus zum Kinde, Erziehung und das erzieherisch Verantwortbare. — § 11 Die Selbsterkenntnis des Erziehers.</p>	
<i>2. Kapitel. Erziehung, Autorität und Verantwortung</i>	41
<p>§ 12 Das Erziehungsautoritätsverhältnis besteht nicht zwischen Kindern. — § 13 Beim Kleinkind noch kein Gehorsam; Bedeutung der ersten Trotzperiode; sich bildende Autorität. — § 14 Über das Wesen des Erwachsenseins und seine Erprobung. — § 15 Autoritätsausübung in der Erziehung. — § 16 Die Autorität als sittliche Verantwortung und Verantwortlichkeit für andere. — § 17 Die technische Notwendigkeit von Autorität in der Erziehung. — § 18 Autorität, Vertrauen und Liebe zwischen Eltern und Kindern.</p>	

3. Kapitel. Ziel, Notwendigkeit und Möglichkeit der Erziehung 57

§ 19 Einleitung und Zusammenfassung. — § 20 Erzieher und allgemeines Ziel der Erziehung; die theoretische Pädagogik und dieses Ziel. — § 21 Das Erziehungsziel hängt ab von der Bestimmung des Menschen; die Pädagogik wahrt die Interessen des Kindes, indem sie darauf achtet, daß das Menschenwürdige nicht das „Kindgemäße“ in Bedrängnis bringt. Eigenwert der Kindheit. — § 22 Die vier anthropologischen Grundsätze, die den Grund zu jeder möglichen Pädagogik legen. — § 23 Der Mensch als sittliches Wesen; Einsicht und Handeln nach dieser sittlichen Einsicht. — § 24a Die Notwendigkeit der Erziehung ist unbestreitbar aus empirischen Gründen. — § 24b Die Ablehnung der Möglichkeit der Erziehung nach Anerkennung ihrer Notwendigkeit führt zu großen Schwierigkeiten. — § 25 Verschiedene Formen von Zielen, die in der Erziehung vorkommen. — § 26 Unvollständige Ziele und Spezialpädagogiken. — § 27 Das allgemeine Ziel der Erziehung. — § 28 Einige andere Auffassungen über das allgemeine Ziel.

4. Kapitel. Die Grenzen der Erziehung und der Erziehbarkeit 85

§ 29 Einleitung. Die unterste und die oberste Grenzzone der Zeit nach. — § 30 Die Grenzen der Erziehung: Die Grenze im Eigenperson-Sein des Zöglings. Die Grenzfrage ist verschieden je nach dem Ziel. — § 31 Die Erziehbarkeit: Verantwortung der Person für sich selbst, so wie sie ist, gegenüber der Auffassung der Person als eines erblich bestimmten Naturprodukts. — § 32 Feststellung der Erziehbarkeit durch Testskalen; ihre Quasi-Freiheit von Erziehungsfaktoren. — § 33 Möglichkeit der Selbsterziehung.

5. Kapitel. Erzieher, Erziehungsorgane und Zögling 97

§ 34 Einleitung. Welches Kind ist uns als Zögling anvertraut? — § 35 Andere Quellen von Erziehungsautorität als die Elternschaft und die Autorität der „angewiesenen“ Stellvertreter: Mit Autorität in der Erziehung wird der Erzieher zwar „bekleidet“, aber er muß sie trotzdem erwerben. Autorität und Autoritätsausübung, Kirche und Staat. — § 36 Die Gemeinschaft als Träger einer eigenen Erziehungsautorität. Elterliche Autorität (Familie) und Gemeinschaftsautorität (Staat). Familie, Staat, Kirche. — § 37 Das Kind in der Familie, die Eltern in der Familie. Familie und staatsbürgerliche Erziehung. Eltern, Obrigkeit, Kirche. — § 38 Stellvertretende Erziehungsautorität bei Verwahrlosung. — § 39 Der Zögling: Abhängigkeit und Selbständigkeit. — § 40 Kenntnisse der Erziehung: psychologische, anthropologische, päd-

agogische. Eigenwert des Kindseins. — § 41 Das Kind als Zögling.
— § 42 Das Menschenkind und seine Entwicklung zeigen ein auf
Erziehung angelegtes Wesen.

6. Kapitel. Die Erziehungsmittel 113

I § 43 Was ist ein Erziehungsmittel? Mittel und Faktor. Möglichkeit gleicher Wirkung von Mittel und Faktor. — § 44 Die Anwendung eines Mittels und ihre Voraussetzungen. — § 45 Mittel zum allgemeinen Ziel der Erziehung. — § 46 Das „Finden“ der Mittel: Der Umgang prädisponiert bestimmte Mittel. Der Blick auf das Kind „sub specie adolescentiae“. Die Erziehungsziele helfen beim Finden der Mittel. — II § 47 Was sich unwillkürlich aus der Situation ergibt. — § 48 Nicht die Autorität selbst, sondern die Autoritätshandlung ist Erziehungsmittel. — § 49 Nähere Bestimmung der Autoritätshandlungen als Erziehungsmittel. — § 50 Die stellvertretende Funktion des allgemeinen Erziehungszieles und die dazu bestimmten Mittel in bezug auf die anderen Ziele und Mittel. — § 51 Das diesbezügliche Verhältnis zwischen den Zielen und den Mitteln. — § 52 Die Mittel der vorbereitenden und der eigentlichen Erziehung. — § 53 Die Mittel, geordnet nach folgenden Gesichtspunkten: Behütung, Einvernehmen, Assimilation und Konformation, Zusammengehörigkeit, der Zögling um seiner selbst willen. — § 54 Die Strafe. — § 55 Der Sinn des Leids als Kernfrage der Strafe und der Sinn des Strafleids. — § 56 Andere Leid verursachende Erziehungsmittel. Sittliche Selbstbesinnung ist nicht nur durch Strafe zu erreichen. — § 57 Die Strafe, ein prekäres, doch unentbehrliches Mittel. Die Zucht als Wahrung der Erziehungsautorität. — § 58 Verhütung von Strafe. Selbstzucht des Zöglings. Zwang als gerechtfertigtes Mittel. — III § 59 Das Verhältnis von absichtlichen und unwillkürlichen Einflüssen. Didaktik. Empirische Forschung. — § 60 Pädagogik und Didaktik. — § 61 Weder die Kulturgüter sind im gebräuchlichen Sinne „Mittel“ der Erziehung, noch sind es, wieder in anderem Sinne, Moral und Religion. — § 62 Pädagogik und Sitte und Gewohnheit in der Erziehung. Humor. Der Zögling behebt selbst viele Erziehungsfehler.

7. Kapitel. Der Wissenschaftscharakter der Pädagogik 160

§ 63a Bedeutung der Frage nach dem Wissenschaftscharakter der Pädagogik. — § 63b Pädagogik, eine praktische, situationsanalytische Wissenschaft. — § 64 Einheit des Normativen und des Empirischen. — § 65 Beziehung der Pädagogik zur Philosophie. Geschichte der Pädagogik. — § 66 Die Pädagogik in der üblichen Systematik der Wissenschaften.

8. Kapitel. Das Philosophische Grundproblem der Pädagogik:
Der Mensch als „animal“ educandum 171

§ 67 Theoretische Pädagogik und Philosophie. — § 68 Mit der Auffassung, daß der Mensch ein erziehbares Wesen sei, sind biologische und physikalistische Anschauungen vom Menschen unvereinbar. — § 69 Das in der Erziehung führunggebende Prinzip ist von geistiger Art. Platonismus und dgl. spiritualistische Systeme sind untragbar, ebenso der Materialismus; was wohl vorausgesetzt und tragbar ist. — § 70 Das in dem Zögling bei seinem Erwachsenwerden führunggebende Prinzip ist das Gewissen. Verantwortung und Leiden. Person-Sein schließt mitmenschliche Verantwortung ein. Damit zusammenhängende Probleme staatsbürgerlichen Lebens. In dem Erlebnis der Verantwortung steht der Mensch vor dem Ahnen der Vollkommenheit, in der persönlichen Selbstbejahung erkennt der Mensch Gottes Gnade an.

<i>Anmerkungen</i>	187
<i>Personenverzeichnis</i>	214
<i>Sachverzeichnis</i>	215